

In der Samthöhle

Es gibt sie wieder: Wohnwelten wie aus einem Guss. Räume, die wirken wie ein Drogenrausch. Den Komplettlook, den Verner Panton in den 1960er-Jahren erfand, holt die gebürtige Iranerin India Mahdavi virtuos in die Gegenwart. Wir erklären, warum die radikale Raumkomponistin gerade so gefragt ist

Text MARLENE SØRENSEN



TREND 6

Neue Wohnlandschaften



DAS BRIEFING WAR DENKBAR KNAPP. Für das Design seines Londoner Restaurants Gallery at Sketch hatte sich Betreiber Mourad Mazouz nichts weiter gewünscht, als dass 239 Schwarz-Weiß-Zeichnungen des Künstlers David Shrigley integriert werden. Alles andere war India Mahdavi überlassen. Die Architektin und Designerin erinnert sich an Mazouz' Reaktion, als sie ihm sagte, sie würde den Raum komplett in Pink tauchen: »Er gestand, dass ihm die Farbe nicht besonders liegt. Aber er vertraute mir und sagte einfach: Leg los!«

Das war 2014. Warum diese Geschichte jetzt noch einmal erzählen? Weil Mahdavi damals eine Vision hatte, die zu einem unübersehbaren Trend geworden ist. Interior Design war so lange von Weiß, Grau und Beige bestimmt, dass ihre farbigen Wohnwelten wie aus einer anderen Welt wirkten – und sie auf einen Schlag berühmt machten. Das Gallery at Sketch ist noch immer das auf Instagram am meisten gepostete Speisezimmer Londons. Es geht auch kaum anders, als es zu fotografieren: Bis unter die bombastische Glaskuppel pink gestrichene Wände, pink ausgekleideter Bartresen, abgerundete Sessel und Sitzcken in pinkem Samt. Pink im Chevron-gemusterten Marmorboden als Kontrast zu Weiß, Grün und Ocker. Selbst die Akzente in Kupfer schimmern Pink.

Dass man sich dennoch nicht vorkommt wie im Inneren einer Kaugummiblaste, liegt maßgeblich

darin, dass Mahdavi lange nach dem perfekten rauchig-rosafarbenen Ton gesucht hatte. Ob sie ahnte, dass die Farbe, die sie an die Erdbeer-Milchshakes ihrer Kindheit erinnerte, als »Millennial Pink« unvermeidlich werden würde? Sicher ist nur, dass ihr Design der Philosophie entspricht, mit der India Mahdavi jedes neue Projekt angeht: »Ich möchte jemanden an einen Ort führen, den er so noch nicht erlebt hat.«

Wie in den Raum geschneidert

So hatte sie es schon gehalten, bevor sie als »Königin der Farben« bekannt wurde. Das Pariser Kino Germain Paradiso kleidete sie komplett mit einem Lederfresko in Petrol aus, auf dem sie Dschungelszenen in Grün, Gelb und Rot setzte. Im Café der französischen Patisserie Ladurée in Genf geht das Waldmeistergrün der Sitzcken in die Wandfarbe über, dazu mischte sie Pistaziengrün und Fliederlila. Chez Nina, die Bar der Nilufar-Galerie, die jüngst beim Salone del Mobile in Mailand eröffnete, richtete sie vornehmlich in Aubergine, Blutrot und Khakigrün ein. Eine Komposition, die sich in den handbemalten Seidentapeten von De Gournay widerspiegelt wie auch in den Samtstoffen, die sie für den Stoffspezialisten Pierre Frey entworfen hat. Es ist ihr erklärtes Lieblingsmaterial: »Ich verwende Samt wie eine Box mit Buntstiften. Es ist einer der wenigen

Linke Seite »True Velvet« für Pierre Frey ist Mahdavis erste Stoffkollektion. Die Samtstoffe gibt es in rund 80 Farbabstufungen von ganz zart bis kräftig

Oben Wenn die Nuance stimmt, kann man sich an Pink nicht sattsehen. David Shrigleys Zeichnungen wurden im Gallery at Sketch jüngst ausgetauscht. Mahdavis Mobiliar blieb

Foto PHILIPPE GARCIA (LINKS), ED REEVE (RECHTS)



»Wenn man Angst vor Farben hat, haben sie Angst vor einem. Man sollte mit ihnen spielen.« INDIA MAHDAVI

Ein Gefühl, das ihre Designs auch transportieren: Dankbarkeit dafür, dass Wohnen bei ihr nicht von Außeräumtheit bestimmt wird, sondern von Experimentierlust. Sie ist nicht die Einzige, die sich derzeit darauf besinnt, Räume komplett zu bespielen. Das italienische Dimore Studio beweist im Members Club Leo's in London etwa, dass Lachsrosa, Orange und Rot sehr wohl zusammenpassen, vor allem, wenn man Gold und Waldgrün hinzufügt. Die geschwungenen Möbel und luxuriösen Oberflächen im Leo's wirken aufregend modern und strahlen dabei eine elegante Intimität aus. Man wäre nicht überrascht, am Nebentisch Don Draper aus Mad Men mit einem Old Fashioned zu sehen. Gleiches Konzept, andere Richtung: Für die Installation »The Lookout« bei der diesjährigen Stockholmer Möbelmesse verwendete das schwedische Note Design Studio Bodenbeläge – und zwar vor allem für Möbel und zur Wandgestaltung. Was nur so lang eine seltsame Idee ist, bis man die Wände mit geweißtem Eichenparkett und Paravents aus Vinyl gesehen hat.

Die Vorstellung, dass etwas scheinbar nicht Funktionierendes trotzdem funktioniert, ist India Mahdavis Antrieb: »Was bedeutet Harmonie? Bedeutet es, die gleiche Musik immer und immer wieder zu hören? Ist etwas gemeint, was einem vertraut ist? Ich habe gelernt, dass Harmonie auch aus Chaos entstehen kann. Dieses scheinbare Durcheinander ist die Harmonie, die ich anstrebe.«

Übrigens: Ursprünglich war der Plan, das Gallery at Sketch alle zwei Jahre neu einzurichten. Dann kam India Mahdavi. Auch vier Jahre später gibt es keine Anstalten, das unglaublich beliebte Design zu verändern. Stattdessen wurden vor Kurzem die Zeichnungen von David Shrigley ausgetauscht. Die Motive sind nun blau, rot und grün. Und passen erstaunlich gut zu Pink.

AVSPEZIAL
5/2018



Oben In Teheran geboren und in Paris zu Hause. India Mahdavi, die »Königin der Farben«, trägt selbst gern Schwarz

Linke Seite oben Die Bar Chez Nina entwarf Mahdavi zur Mailänder Möbelmesse für die Galerie Nilufar mit Samt von Pierre Frey und Seidentapeten von De Gournay

Linke Seite unten Abtauchen im Dechungle: Das Pariser Kino Germain Paradisio ist mit einem Lederfresko ausgekleidet

Fotos MATTIA LOTTI, DEREK HUDSON

Foto SABINE MIRLESSE

Stoffe, die sich nicht nur sinnlich anfühlen, sondern eine strahlende und tiefe Farbigkeit haben, die ich gerne in gewagten Kombinationen mische.«

Sie setzt Farben wie Licht ein und Texturen wie Farbe. Die Raumdesigns, die daraus entstehen, sind radikal in ihrer Ganzheitlichkeit und dennoch nicht überfordernd. Sie wirken chic und dabei einladend. »Bei Farben diskriminiere ich nicht«, sagt sie. »Farben sind wie Menschen: Man muss einen Weg finden, sie zusammenzuführen, dann bringen sie das Leben zum Strahlen. Wenn man Angst vor ihnen hat, haben sie Angst vor einem. Man sollte mit ihnen spielen. Sonst bleibt man für immer ein Sklave von Beige.«

Ihre Unerschrockenheit erinnert an Verner Panton's Komplettlook der Sechziger- und Siebzigerjahre, für den er beispielsweise Acrylfaser über Boden, Möbel und Wände spannte oder einen Raum in eine monochromatische Landschaft verwandelte, wie die berühmte Kantine des ehemaligen Spiegel-Verlagshauses aus dem Jahr 1969, die jetzt im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe zu sehen ist. Mahdavi, die gebürtig aus dem Iran stammt und ihr Designstudio in Paris hat, empfindet diese ganzheitliche Gestaltung als absolut zeitgemäß: »Ich versuche das Beste von mir in jedes Projekt zu geben: Liebe, Freude, Integrität. Für mich gibt es nichts Moderneres.«